Westfälische Nachrichten, 6. Juni 2015

Schützenvereinen fehlen Schützen

Vogelschießen, Festzelt und Freibier reichen nicht mehr, um den Nachwuchs bei der Stange zu halten

Von Stefan Werding

MÜNSTER. Die Schützen der St.-Bartholomäus-, St.-Sebastianus- und St.-Immaculata Schützenbruderschaft in Laer hatten schon vor fünf Jahren eine Ahnung, was ihr Stündlein geschlagen hatte – und machten wegen Mitgliedermangels aus drei Dorfvereinen einen. Der feiert in diesem Jahr sein fünfjähriges Bestehen. Heinrich Lindenbaum, Vorsitzender der neuen Vereinigten Schützenbruderschaft, ist froh, diesen damals umstrittenen Schritt gemacht zu haben. Er

> »Wenn eine Schützenbruderschaft auf Nachwuchssuche geht, muss sie die Wünsche der Jungschützen ernst nehmen.«
> Franz-Josef Wellmanns

zieht nach der Verschmelzung der Schützen „ein sehr positives Fazit". Während in anderen Vereinen über Nachwuchsmangel gejammert wird und Schützenfeste abgespeckt werden oder sogar ausfallen, freut er sich über so viel Nachwuchs, dass die Mitgliederzahl mit rund 600 in etwa gleich geblieben ist.

In vielen Teilen des Münsterlands ist die Entwicklung gerade komplett anders: Der Bürgerschützenverein Telgte hat schon vor einigen Jahren die Waffen komplett gestreckt. Der Bocholter St.-Antonius-Schützenverein 1422 lässt in diesem Jahr sein Schützenfest ausfallen. In Kattenvenne verkürzen die Schützen ihr Fest auf einen Tag, der Allgemeine Bürgerschützenverein in Ahlen nimmt dieses Jahr ebenfalls eine Schützenfest-Auszeit. Stattdessen organisierte der Verein Ausflüge, um die Feste in Dolberg und Vorhelm mitzufeiern. Nächstes Wochenende feiern die Schützen mit befreundeten Karnevalisten ein Straßenfest. Die Bürger-Schützen Borghorst veranstalten ihr Königsschießen nur noch alle zwei Jahr.

In Westerkappeln versuchen zwei Vereine mit ungewöhnlichen Events junges Publikum anzulocken. Beim viertägigen Obermettener Schützenfestes findet eine Tauzieh-Meisterschaft statt, der Schützenverein Düte ist Mitveranstalter von „Düte rockt" – einem Heavy-Metal-Konzert am Vorabend des Schützenfestes.

Bei der St.-Martini-Bruderschaft in Nottuln (gegründet 1383) löst eine Party den „Ball des alten Königs" ab. Angesichts wachsender Konkurrenz sagt Vereinssprecher Tim Hake: „Wir müssen das, was früher von alleine gekommen ist, aktiv in Angriff nehmen". Das bedeutet mehr Werbung fürs Schützenfest, ermäßigter Eintritt für Mitglieder und Freibier.

Das beliebte Argument vieler Vereine, dass die Abkehr der Mitglieder lediglich ein allgemeiner Trend sei, auf den sie als kleiner Stadtschützenverein keinen Einfluss hätten, zieht beim Laerer Heinrich Lindenbaum nicht. „Wir suchen Kontakt zu anderen Gruppen", erklärt er. Wenn die Laerer an diesem Wochenende ihr Schützenfest feiern, kellnert die Landjugend, und die Vögel, die von der Stange geschossen werden, hat der Heimatverein gebaut. Wer heute als Schützenverein überleben will, könne sich nicht auf das Schützenfest beschränken, sagt Lindenbaum. Darum veranstaltet der Verein das ganze Jahr ein Programm „querbeet für alles Altersgruppen": Karnevalsfest, bunter Nachmittag für ältere Schützenbrüder, Dorfolympiade, Knobelturnier.

In schlechten Zeiten rät genau dazu auch der langjährige Diözesanjungschützenmeister Franz-Josef Wellmanns: Schützen müssten Teil des gesellschaftlichen Lebens sein, um trotz demografischen Wandels, trotz der von vielen als vorgestrig empfundenen Debatten über muslimische oder homosexuelle Könige Neugierde bei Jugendlichen zu wecken. „Wenn eine Schützenbrüderschaft auf Nachwuchssuche geht, muss sie die Wünsche der Jungschützen ernst nehmen", sagt er.

Heinrich Lindenbaum, Vorsitzender der neuen Vereinigten Schützenbruderschaft in Laer, hilft bei den Vorbereitungen für das Schützenfest an diesem Wochenende. Er sagt: „Wer heute als Schützenverein überleben will, kann sich nicht auf das Schützenfest beschränken." Foto: Jürgen Peperhowe